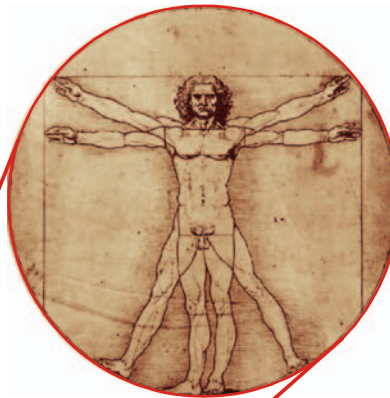
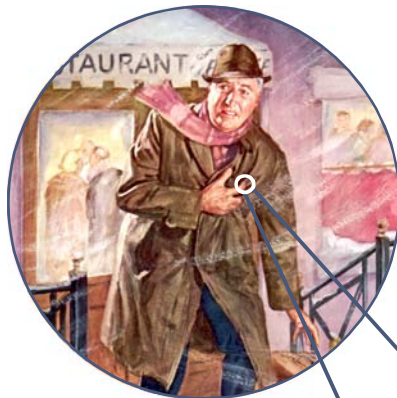


In den letzten hundert Jahren hat die so genannte Schulmedizin eine erstaunliche technische Erfassung von Störungen hervorgebracht: Röntgen, Ultraschall, Elektronenmikroskopie, feinste Nachweise von Substanzspuren im Blut, Kernspintomographie etc. Aber bis heute ergibt eine sorgfältig durchgeführte Anamnese (Befragung) des Patienten und eine sehr genaue körperliche Untersuchung bis zu neunzig Prozent der Daten für eine spätere Diagnose.

Frage ist:
 Kommen die Beschwerden
 a) vom Herzen?
 b) oder von der Wirbelsäule?
 c) oder sind sie funktionell, also eher psychischer Natur?



**Haupt-
 beschwerde:**
 Brustschmerz
 Erschöpfung
 Depression
 Angst

Die spätere Therapie richtet sich am genau gefundenen zentralen Symptom aus:

Bei Infarkt oder Gefäßverengung am Herzen wird eine entsprechende medikamentöse oder chirurgische Therapie durchgeführt. Ist die Wirbelsäule der Verursacher der Beschwerden wird Krankengymnastik, Massagen oder eine osteopathische Therapie verordnet. Die psychischen Beschwerden werden in unserer Kultur psychotherapeutisch und in steigendem Maße mit Psychopharmaka behandelt.

Beiden Behandlungsverfahren, der so genannten Schulmedizin wie auch der Homöopathie, ist gemeinsam, dass sie zunächst die Hauptbeschwerde des Patienten möglichst genau aufnehmen. Die Schulmedizin wendet sich vom Erfassen der Hauptbeschwerde immer genauer der Analyse im Detail zu: der so genannten Differentialdiagnose.

Sinnvollerweise setzt die Homöopathie heute nach dem Erfassen der Hauptbeschwerde die Möglichkeiten der modernen Diagnostik ähnlich ein wie die Schulmedizin, insbesondere wenn diese Untersuchungen dem Patienten nicht schaden (körperliche Untersuchung, Blutuntersuchung und Ultraschall) oder medizinisch unbedingt notwendig erscheinen (Röntgen und Kernspintomographie).

Wenn diese wichtigen grundlegenden Untersuchungsschritte gemacht sind, geht die Homöopathie den umgekehrten Weg: Sie untersucht inwieweit die Hauptbeschwerden mit dem Ganzen zusammenhängen.

Ist die **Hauptbeschwerde** wie in unserem Beispiel: **Brustschmerz, Erschöpfung, Depressionen und Angst**, so lässt sich der Arzt diese Beschwerden in der etwa zwei-stündigen genauen Anamnese in allen ihren Besonderheiten schildern.

I. Patient 1 berichtet:

- Die Brust- wie Rückenschmerzen treten immer auf, wenn ich eine schwere Last trage.
- Angstzustände treten auf, seitdem ich große Verantwortung als Chef für Mitarbeiter trage. Diese lastet wie ein schwerer Rucksack auf meinem Rücken.
- Die Verantwortung wird immer größer und macht mich depressiv. Es ist eine kaum noch zu tragende Last für mich geworden.

II. Patient 2 beschreibt:

- Meine Brustschmerzen treten immer dann auf, wenn mich jemand beleidigt und erniedrigt.
- Meine größten Ängste machen mir zu schaffen, wenn Menschen wie Tiere gedemütigt werden.
- Meine Depressionen begannen, als ich einen Wettkampf verloren habe und Konkurrenten mich wie den letzten Dreck behandelt haben.

III. Patient 3 erzählt:

- Wenn ich Herzbeschwerden habe, entsteht das Gefühl, mein Herz wird aus der Brust herausgedrängt oder ausgestoßen.
- Ich habe furchtbare Angst wegen meiner Erkrankung aus dem Berufsleben ins Aus gedrängt zu werden.
- Meine Depressionen begannen, als ich wegen meiner Religion von meinen Freunden ausgeschlossen wurde.

In allen drei Fällen ergibt sich für die Verordnung jeweils ein zusammenhängendes Arzneimittelbild:

1. ein Goldsatz
2. ein Mittel aus dem Tierreich, zum Beispiel Lac caninum
3. ein Präparat aus der Familie der Liliengewächse

Ist das Mittel aus der Gruppe der existierenden rund 10 000 homöopathischen Medikamente ganz exakt bestimmt, so dass es alle Krankheitsebenen des Falles erfasst, wirkt es auch heilend auf genau diese Ebenen: also auf das **Herz** und die **Wirbelsäule**, ebenso wie auf die **Angstzustände** und die **Depressionen**.

Je nach Schwere der Erkrankung können oder müssen in bestimmten Fällen homöopathische mit schulmedizinischen Arzneien kombiniert werden. Allerdings können dabei herkömmliche Medikamente oft deutlich reduziert werden oder werden mit fortschreitender Heilung überflüssig. Die Patienten leiden daher wenig oder gar nicht an Nebenwirkungen zu vieler Medikamente.

In Untersuchungen der Universität Freiburg konnte gezeigt werden, dass Patienten, die so eingestellt werden, deutlich weniger Medikamente, Operationen und Krankenhausaufenthalte benötigen, als ihre Altersgenossen.

Die Patienten selber berichten, dass sich ihr Gesamtbefinden in der Regel sehr deutlich bessert. Sie fühlen sich mit gelungener Einstellung zunehmend jünger, leistungsfähiger und lebensfroh.